

Das einzelne und das „Alles“

Eine elementare Meditationsreihe

Von Klemens Tilmann, München

Alles, was wir in der Welt wahrnehmen, ist einzelnes: Ein Mensch, ein Tier, eine Blume, ein Tor, ein Auto, ein Radioapparat. Ebenso das, was zwischen Menschen an gutem geschieht: Vertrauen, Bestätigung, Treue. Jedes stellt einen Wert, einen Sinn dar. Jedes kann einem Menschen etwas bedeuten.

Nun ahnt der Mensch — in der Philosophie wird es ausgesprochen — daß alles einzelne Seiende etwas kundgibt von dem allumfassenden Sein, aus dem es hervorgeht und auf ihn zukommt. Das allumfassende Sein tut sich im einzelnen Seienden kund, ohne darin faßbar und erforschbar zu werden.

Im einzelnen und seiner Bedeutung für uns erscheint eine Wirklichkeit, die alles denkbare Seiende umfaßt und unermesslich übertrifft, die das Sein schlechthin ist, das „Alles“.

Wenn wir dieses „Alles“ einmal mit dem Worte Gott bezeichnen, so können wir sagen, daß uns in allem einzelnen, was uns etwas bedeutet, etwas aufleuchtet von dem, was Gott in Fülle hat oder ist; mehr noch: was Gott für mich sein kann oder ist.

Als allgemeiner Gedanke sagt das vielleicht nicht viel. Wird es aber meditiert, so wird dies von unabsehbarer Bedeutung. Einmal eröffnet sich hier ein unbegrenzter Meditationsstoff; nach solchem aber wird oft gesucht. Dieser Stoff ist zudem nahe, greifbar. Mehr noch: er wird erlebt, steht in unserem Leben und in den Beziehungen, die wir leben. Er begegnet uns ständig und kann uns so stets zur Meditation einladen. Er bildet eine Meditationsserie, die uns geradezu als Lebensaufgabe gestellt ist. Schließlich hat dieses Gebiet eine tiefe Bedeutung für unsere Grundhaltung dem Dasein gegenüber. Die letzte Wirklichkeit nämlich wird hier nicht in Abwendung von den erfahrenen Dingen gesucht, sondern in deren Tiefe. Sie werden nicht zur Versuchung für die Abwendung vom Letzten, sondern die Kontaktstelle zu ihm; im einzelnen Seienden leuchtet das Sein auf, das Alles. Das geschieht nicht aufgrund einer Schlußfolgerung: wie schön ist diese Blume, wie schön muß ihr Schöpfer sein — sondern in der Schönheit der einzelnen Blume strahlt etwas von der dahinterstehenden Schönheit des „Alles“ auf. Gott tut sich in allem kund und zwar als das Alles, aus dem das einzelne hervorgeht. Er ist der „Alles in allem“ (1 Kor 15, 28), der am Ende gerade als dieser offenbar werden wird.

Diese Begegnung geschieht nicht im Nachdenken, sondern in den innersten Seelenschichten, in denen Begegnung, Betroffenheit, Einheit geschieht. Sie wird in immer neuen Meditationen geübt. Nur wer in diesen lebendig ist, wächst in diese Möglichkeit der Begegnung hinein.

Aus dieser Art von Meditation wächst eine Haltung, in der der Mensch ständig für den „Seinskontakt“ offen ist, dafür also, Tag für Tag in der Begegnung mit dem bedeutungsvollen und Erfüllung schenkenden einzelnen dem „Alles“ zu begegnen und von seiner alle anderen Erfüllungen zusammenfassenden und unermeßlich übersteigende Erfüllung angerührt und so erquickt und gesättigt zu werden. Im einzelnen wird das Alles transparent.

Wer andere zur Meditation anzuleiten hat, wird ihnen, wenn er dieses Gebiet wählt, erst den Vorgang erklären und ihn dann an Beispielen deutlich machen. Zur Erklärung kann ein Vergleich helfen: Die Geschenke. Sie sind zunächst nichts anderes als Dinge. Und doch sind sie mehr, nämlich Dinge, die von jemandem kommen und auf einen anderen gerichtet sind; an denen der Schenkende und seine Gesinnung gegenwärtig wird; in denen seine Liebe aufleuchtet und erfahren wird. Ähnlich ist das einzelne und seine Bedeutung für uns zunächst ein Wert in sich. An diesem aber leuchtet zugleich jene Fülle und Tiefe auf, die dieser Wert im „Alles“ hat. Sind dann einige Beispiele genannt, so können die Lernenden auf die Suche geschickt werden. Diese soll möglichst nicht intellektuell geschehen; auf diese Weise wäre schnell eine Serie beieinander, aber es käme dann nur schwer zur Meditation. Die Lernenden sollen vielmehr auf jene Erlebnisse achten, wo etwas sie tief berührt: ein Konzert, ein Bild, die Stille des Waldes und seine Fülle, ein gutes Gespräch und was es sonst sein mag. Dabei ist es die Aufgabe, in der Schönheit, Stille oder Fülle, in der persönlichen Begegnung, die jetzt erfahren wird oder eben erfahren wurde, den „Geschmack“ oder das Durchleuchten der Schönheit, Stille oder Fülle, des Persönlichen, des „Alles“ auf sich wirken zu lassen, es zu empfinden, es gleichsam wahrzunehmen.

Ist dieses über Tage hin geschehen, so kann ein zweiter Schritt erfolgen: die Erfahrungen zusammentragen und vielleicht austauschen. So wird sich das Gebiet der Möglichkeiten erweitern. Auf diese Weise werden die neuen Möglichkeiten wiederum nicht intellektuell bewußt, sondern, im Hören auf die Erfahrungen der anderen, gleichsam „anmeditiert“. Danach kann der Anleitende aus jenem mitteilen, was er im eigenen Vollzug gefunden hat. Wiederum aber soll er dies nicht als Gedanken vortragen, sondern als Vollzug.

Nur in diesem Sinn seien nun eine Reihe Beispiele aufgeführt, in denen erst ein einzelnes, dann der in ihm begegnende Wert und schließlich die sich darin öffnende Seite des „Alles“ genannt wird. Nur der in der Meditation

Gereifte wird wissen, wie wichtig es ist, sich vor jedem Kurzschluß zu hüten, der die Beispiele sogleich ins Banale verderben würde. Denn ohne Vollzug, nur gedacht, können sie wirklich banal sein.

Das einzelne	Die Erfahrung	Das Alles
ein Haus	Geborgenheit	„Im Schatten deiner Flügel birgst du mich“ (Ps 91 [90], 4)
ein Brot	Sättigung	der, der allein sättigt (Ps 91 [90], 16)
eine reife Frucht	Wohlgeschmack, Süße	die letzte Wonne und Süße (vgl. Ps 16 [15], 1; 36 [35], 9)
eine Rose	Schönheit	die Fülle und Schönheit des Urgeheimnisses (vgl. Ps 50 [49], 2)
Fahrt auf der Autobahn	ständiges Beschenkt- und Erfülltwerden	das allumfassende Geschenk, die unermeßliche Erfüllung (vgl. Ps 107 [106], 9)
Sinfoniekonzert	Fülle des Lebens in Einheit	die vollendete Fülle und Einheit (vgl. Jo 1, 16; Kol 2, 9)
ein Buch mit tiefen Gedanken	Tiefe und Weisheit	„Wie der Himmel... sind meine Gedanken über euren Gedanken“ (Jes. 55, 9) „O Tiefe ... der Weisheit ... Gottes“ (Rm 11, 33)
im Kreisgespräch versteht einer mein tiefes Anliegen	ich bin verstanden	der mich ganz versteht in der Breite und Tiefe meines Wesens
einer bestätigt und ermutigt mich	ich wachse über mich hinaus und werde so ich selbst	der mich aus der Verkümmerng erlösen und zu nicht geahnter Fülle führen will

in Notlage hilft mir Zuverlässigkeit und
einer und läßt mich Treue
nicht im Stich

„ich bin bei ihm in
seiner Not“
(Ps. 91 [90], 15)
„Mein Fels“,
„meine Hilfe bist du“
(Ps 27 [26], 9)

ein Zeichen der Zartheit der Liebe
Zärtlichkeit

die Liebe, die in **allen**
Dimensionen der Liebe
liebt
(vgl. 1 Jo 4, 8)

Einzelnes solcher Art gibt es vieles: Sonne, Schnee, Quelle, Nest, Feuer, Wind, Weinstock, Auto, Dach, Melodie, Mahl, Freundesgespräch, Ehe, Vergebung, Bestätigung, Geliebtwerden — in Begegnung mit alledem kann die Erfahrung des Aufleuchtens gemacht werden, wenn jemand danach sucht und auf dem Wege ist.

Hier scheint eine der großen Meditationsaufgaben zu liegen, die über Jahre und in immer neuem Ansatz angegangen und „gelernt“ werden muß. Sie bringt eine „Seinsfähigkeit“ hervor, eine Leichtigkeit, wahrzunehmen, durchzublicken und beim „Alles“ zu sein und durch alles hindurch aus dem Urgeheimnis, das uns liebend zugewandt ist, erquickt zu werden.